

hinter der aufgeworfenen Erde Deckung. Deutlich sind diese stufenweisen Stellungen noch zu erkennen. So wurden die Franzosen Schritt für Schritt den Berg hinauf zurückgedrängt. Die Wegnahme der oberen Hälfte des Berges gelang nur aber im planmäßigen Sappenangriff, den wir jetzt im Aufstieg genau verfolgen können. Da wurde zunächst ein erster Schützengraben erstellt, von hier aus ein Annäherungsgraben schräg aufwärts vorgetrieben, ein zweiter Schützengraben ausgeführt und besetzt. Von hier aus wurde die Arbeit in gleicher Weise fortgesetzt, wieder zuerst mit dem Annäherungsgraben, der im Zickzack aufwärts führte und von dem aus nach beiden Seiten hin der dritte Schützengraben ausgehoben und besetzt wurde. Nun kam die Entscheidung um den Besitz des Berges. Als die Franzosen bemerkten, wie die Deutschen Stufe für Stufe in systematischer Sappenarbeit sich in den Gräben gedeckt einnisteten, begannen sie von der anderen Seite des Berges ebenfalls Schützen- und Laufgräben vorzutreiben um den Deutschen zuvorzukommen. In diesem Wettgraben kamen die harten deutschen Häufte zuvor. Ihr Laufgraben erreichte die Bergspitze zuerst. Bis auf acht Meter waren die Franzosen herangekommen, als die Deutschen oben erschienen und die mit einer Felsenburg gekrönte Bergspitze in Besitz nahmen. Es ist eine ungeheure Arbeit, die hier unter dem feindlichen Feuer geleistet worden war. Nicht mehr als zwei Mann konnten gleichzeitig im Annäherungsgraben arbeiten. Der eine pickelte, der andere schaufelte und warf die Erde rechts und links als Deckungswall auf. Dabei mußte äußerste Vorsicht beobachtet werden. Mancher Pickel und mancher Spaten wurde mit einem französischen Geschosseinschlag gestempelt und wehe der Hand, die bei der Arbeit zu hoch gehoben wurde — flugs saß eine französische Kugel darin!

Berner Bund.

15. Auf dem Schlachtfelde von Hohenstein.

Bald nach der Schlacht bei Hohenstein (Ostpreußen) schreibt ein Kriegsberichterfasser folgendes:

Schon 15 Kilometer von Hohenstein entfernt stößt man auf die ersten Zeichen der Verwüstung und des Grauens. Zunächst sind es verlassene und ausgeraubte Anwesen. Bald folgt ein niedergebranntes Haus. Noch glimmen darin Reste von Balken. Dann stoßen wir auf ein erschossenes Pferd, das den Kopf aufwärts gerichtet hat. Auf der andern Seite der Straße ist ein augenscheinlich in wilder Hast verlassenes Lager der Russen. Tausende von Konserven-